Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 25

Artikel: Tote sind selten allein
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512726

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter Bestellschein

für Neu-Abonnenten

Name Frau/Frl./Herr

Vorname Beruf

Strasse

PLZ Ort

bestellt ein Nebelspalter-Abonnement (keine Erneuerung*) für

☐ **1 Jahr** ☐ **1/2 Jahr** ☐ **für sich selbst** (Adresse wie oben)

Gratis-Lieferung im Bestell-Monat

* bestehende Abonnemente erneuern sich automatisch, wenn eine ausdrückliche Abbestellung nicht erfolgt. Für dieses Abonnement erhalte ich einen Einzahlungsschein.

☐ **als Geschenk** für Frau/Frl./Herrn

Name

Vorname Beruf

Strasse

PLZ Ort

Dazu _____ Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.80
(1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Viersprachig, aber wie . . .

Nein, das lassen wir uns nicht nehmen! So vielsprachig wie unser Land ist dann nicht schnell wieder eines. Mamma mia. Wenn man denkt, dass da Leute aus Asien oder sonst woher kommen und sich darauf verlassen können, auf Schritt und Tritt weltsprachliches Englisch hören und sprechen zu können. Yes, sir. Das soll uns jemand nachmachen! Die Italiener vielleicht, n'est-ce-pas? Was die jeweils auf Hotelprospekten, Stadtplänen und Ansichtskarten drukken und für Deutsch ausgeben! Junge, Junge. Es gehört ja bald zu eines jeden Schweizers Ferienreise nach Italien, vom blauen Meer nicht nur drei verknipste Diafilme, fünf Filmkassetten und einen Originalsombrero, sondern eben auch eine Sammlung von Deutschblüten made in Italy nachhausezunehmen. Und sich so überlegen vorzukommen. Spätestens nördlich des Gotthards.

Und dann liest man hier im Tessin die brillant verfasste Leserbriefklage eines Mitschweizers, der anhand von zahlreichen Beispielen zeigt, wie in unserem Land, in der Schweiz, eine fremde Sprache, die bei jeder vaterländisch-feierlichen Gelegenheit als eine der unsrigen zitiert wird, misshandelt wird. Erst noch an einem Ort, auf den wir Schweizer wohl zu recht stolz sind. Im Verkehrshaus in Luzern.

«Sorveglianza» werde in diesem *Luzerner Italienisch* zu «sorvelianza», die «educazione stradale» zu «educatione stradale» (wenigstens ohne tz . . .) – und die «polizia la quala» gar zu einer «polizia l'aquale» . . . Kleinigkeiten halt, meinen Sie? Wetten, dass die *englischen* Anschriften korrekt sind?

Giovanni

Folgen

Der Fabrikant zu seinem Werbeleiter: «Ihr Vorschlag, unseren Anzeigenetat einzuschränken, senkte unsere Unkosten um fünfzig Prozent, unseren Gewinn um fünfundsiebzig Prozent und Ihr Gehalt um hundert Prozent.» *

Tote sind selten allein

Mit Mutter Leintücher falten.
In ausgestreckten Händen Wollestrangen halten.
Zwischen den Knien in der alten Mühle Kaffee mahlen.
Dem Coiffeur für die erste Rasur einen halben Franken bezahlen . . .

Im Frauenverein für sechzig Rappen zu Mittag essen.
Meinen Schülergarten-Riesenkohlkopf ausmessen.
Vater zu Fuss von Zürich nach Wetzikon begleiten:
die Patin schenkte mir die Konfirmationsuhr für goldene Zeiten . . .

Durch Vermittlung der Ferienversorgung halbtags im Thurgau Kühe hüten.
Eine selber nicht eingeschlagene Fensterscheibe dem Optiker vergüten.
Nach der Schule feine Damenstrümpfe und Handschuhe in die Villen am Zürichberg austragen
und furchtsam durch die Bahnhofstrasse zur Post fahren mit dem Zweiräderwagen . . .

Nostalgie: an Kindheitserlebnisse denken.
Würde Heimweh mich von den Sorgen der Gegenwart ablenken?
Sorgen gibt's nur vor dem Einzug ins Armenhaus?
Und die Armenhäuser starben vor hundert Jahren aus?

Ich möchte nicht früher gelebt haben,
eher später.
Bin nicht Mordbube
noch Wohltäter

und weder ein böser
noch ein heiliger Mann.
Lebe leidlich glücklich
im Zweigespann.

Gestern habe ich im Aerger eine Schlafpille zuviel
geschluckt und kippte aus dem Leinen.
Die Frau zögerte:
zürnen oder weinen?

Aber ich will lieber aus den Leintüchern
fallen als aus den Erinnerungen. Erinnerungen
reden in Tausenden
Zungen.

Und eines Tages werde ich selber
Zunge sein.
Tote
sind selten allein.

Albert Ehrismann